

Literaturbesprechungen

Anthony Cheke & Julian Hume:

Lost land of the Dodo.

T & A. D. Poyser, London, 2008, ISBN 978-0-7136-6544-4; 464 S., geb., 19x26 cm; zahlreiche s/w-Abb., 16 Farbtafeln. GBP 45,00.

Bereits 50 Jahre nach der Entdeckung von Mauritius durch Europäische Siedler im 16. Jahrhundert war der Dodo ausgerottet, durch menschliche Verfolgung, eingeführte Räuber, wie Ratten, Schweine und Affen, und Lebensraumzerstörung, auch auf Grund eingeführter invasiver Pflanzen. Das Buch gibt einen umfassenden Überblick über unser Wissen zum Dodo und seiner Aussterbegeschichte, aber auch zu der einzigartigen Flora und Fauna der Inselgruppe, der neben Mauritius noch Reunion und Rodrigues angehören, bis hin zu aktuellen Umweltproblemen und Vorschlägen zur Wiederherstellung ursprünglicher Lebensräume, wozu Fragen nach dem Umgang mit invasiven Arten von besonderer Bedeutung sind, insbesondere auf so fragilen Inseln. Nahezu 1000 Quellen belegen die umfassende Arbeit der Autoren. Dies macht dieses Buch zu einem Fundus für den wissenschaftlichen Leser, doch kann es auch jedem anderen empfohlen werden, da es gut geschrieben ist und die Konsequenzen menschlichen Handelns für empfindliche Ökosysteme eindrucksvoll auf den Punkt bringt.

Franz Bairlein

Tim Birkhead:

The wisdom of birds. An illustrated history of ornithology.

Bloomsbury, 2008. Gebunden, 24 x 18 cm. 433 S., 100 farbige Abb. ISBN 978-0-7475-9256-3. GBP 25,00.

Geschichte der Ornithologie – wen soll das schon interessieren, wo sich doch moderne Forschung mit Radioisotopen, Satellitentelemetrie, Gensequenzen oder Clusteranalysen beschäftigt? Doch schon die ersten Zeilen dieses voluminösen und exquisit bebilderten Buches machen klar: Hier ist moderne Ornithologie überall präsent. Der Autor geht zu den Wurzeln und spannt den Bogen bis hin zu den brandaktuellen Themen. Faszinierend und spannend versteht er, seinen Lesern die Entwicklungslinien der Ornithologie begreifbar und verständlich zu machen, ihnen den Werdegang unseres Faches nahezubringen. Tim Birkhead ist nicht nur einer der renommierten Verhaltensökologen und einer der führenden Ornithologen Englands, der z. B. das Thema „sperm competition“ in die Ornithologie eingebracht hat, sondern auch ein glänzender Didaktiker und Journalist mit großem Herz für alle Fragen, die sich mit der Entstehung moderner Biologie beschäftigen.

Ornithologische Geschichte kennen wir bisher eigentlich nur in chronologischer Darstellung, als Abfolge von Biographien derjenigen Männer und Frauen, die die Vogelkunde entscheidend vorwärtsgebracht haben. Dieses Buch geht einen anderen und wohl auch neuartigen Weg. Es ist sachzentriert, nicht so sehr die Biographien stehen im Vordergrund, immer ist es zuerst der Vogel und die Beschäftigung mit ihm. Dabei wird auch erkennbar, dass es nicht nur eine begrenzte Zahl herausragender Forscher war, sondern darüber hinaus eine Vielzahl von Vogelbegeisterten - Vogelfänger, Vogelhalter,

Amateure, die beigetragen haben, ornithologisches Wissen voranzutreiben. So sind es viele Namen, die in diesem Buch auftauchen, bekannte und unbekannt, alte und neue und vor allem viele deutsche. Dieses Buch beschränkt sich nicht auf den anglo-amerikanischen Blickwinkel, sondern zeigt, welche wichtige Impulse gerade auch aus unserem Land stammen. Der Rezensent erinnert sich noch an die zahllosen, detaillierten Fragen zur deutschsprachigen Ornithologie, die ihn über Jahre aus England erreichten. Auch das Literaturverzeichnis spiegelt die weitgefächerte Ausrichtung wider; nebenbei - der Autor mit den meisten Publikationen im Literaturverzeichnis ist der deutsche Ornithologiehistoriker Jürgen Haffer.

„The wisdom of birds“ – dieser Titel bedarf zunächst der Erklärung. Er bezieht sich auf John Ray (1627-1705) und sein opus magnum „The wisdom of God manifested in the works of creation“ (1691). Ray stellt den Dreh- und Angelpunkt des Buches dar. Er war der erste, der nach jahrhundertlangem, langsamem Fortschreiten des naturwissenschaftlichen Wissens klare, logische Fragen formulierte und durch Beobachtung und Untersuchung beantwortete. Seine häufigsten Fragen hießen „how and why“. Als Mensch des 17. Jahrhunderts erklärte er die Formenvielfalt der Natur als rationalen Beweis der Existenz Gottes in den Wundern seiner Schöpfung. Diese von ihm mitentwickelte Denkrichtung der Physikotheologie kann man als Vorläufer des Konzeptes des intelligent Design betrachten, an dem heutige Kreationisten weiterhin hartnäckig festhalten. Zu Rays Zeit aber war dieses Denken revolutionär und machte naturwissenschaftliche Betrachtungsweise mit dem Gottesglauben vereinbar. Ray und Willughby in England, Pernau und Zorn in Deutschland „changed the way, people think about biology“. Deshalb gehören sie zu den Begründern der modernen Biologie, deren Fragen selbst heute noch nicht antiquiert sind. Von 1691 an lief der Wissensfortschritt immer schneller.

Das Buch ist in zehn Kapitel gegliedert, die sich logisch aneinanderreihen, vom Leben und Werk John Rays über das Ei, Jugendentwicklung, Instinkt, Wanderungen, die innere Uhr, Territorialität, Gesang, Sex, Untreue (Fortpflanzungsstrategien) bis hin zur Lebenserwartung von Vögeln. Häufig beginnen sie mit einem persönlichen Erlebnis des Autors, z. B. wie er im altherwürdigen Schloß Radolfzell auf dem Bildschirm des Computers die neuesten satellitenübermittelten Daten von Weißstörchen in Afrika gezeigt bekommt und diese dann mit der Hibernation von Zugvögeln im Schlamm der Teiche oder Baumhöhlen kontrastiert; eine Vorstellung, die sich von Aristoteles bis noch ins 20. Jahrhundert gehalten hat. Was immer wieder besticht, ist das detaillierte Faktenwissen, das so souverän mit den individuellen Geschichten von Menschen und Tieren verwoben wird. Sie sind es, die Story von Alex, dem Graupapagei und Peter, dem Knutt, die charakterisierenden Begebenheiten aus dem Leben von Ray, Darwin oder Lack, von Stresemann, Tinbergen oder Mayr, die Wissenschaftsgeschichte so anschaulich, so lebendig machen. Aufschlussreicher als ein Disput zwischen Mayr und Lorenz lässt sich ein Paradigmenwechsel in der Ethologie kaum darstellen: Bei Mayrs Besuch in Buldern betont Lorenz, dass eine verwitwete Graugans nie mehr einen neuen Partner findet. Das sei typisch für das Wesen der Graugans. Mayr bezweifelt

das und behauptet, dass jede Gans ein eigenständiges Individuum mit individueller Persönlichkeit sei. Man einigt sich darauf, dass ein Student das Schicksal jeder einzelnen Gans in der Gänseschar des Institutes nachverfolgt. Und natürlich gab es Neuverpaarungen. Die Persönlichkeit von Vögeln, genetisch verankert und angepasst an die Umwelt, ist heute ein hochaktuelles Forschungsgebiet.

Das Buch beschäftigt sich ganz überwiegend mit der Biologie des Vogels, während die Museumsornithologie und die Systematik unberücksichtigt bleiben. Birkhead ist eben selbst experimenteller Biologe und Freiland-Ornithologe. Seine wissenschaftliche Begeisterung überträgt sich auf den Leser, wohl deshalb ist sein Buch so spannend. Es beeindruckt durch seine umfassende Gründlichkeit und Kompetenz, es ist modern. Insofern kann es nach Stresemanns „Entwicklung der Ornithologie“ von 1951 als erster ebenbürtiger Nachfolger gelten. Undenkbar für deutsche Verhältnisse auch, dass solch ein Buch in einem großen englischen Verlag in hoher Auflage, mit 100 historischen Abbildungen von bester Qualität und zu einem günstigen Preis erschienen ist. Darüber hinaus plant Bloomsbury eine deutsche Übersetzung.

Das Wissen und die Vorstellungen, die Rays Buch „The Wisdom of God“ zugrunde liegen, haben sich in den folgenden drei Jahrhunderten rasant weiterentwickelt, und unablässig tauchen neue Fragen auf. In dieser Entwicklungsreihe stellt Darwins Konzept der Evolution den wichtigsten Baustein dar. So wie die Menschen früher die Wunder des Schöpfergottes nicht fassen konnten, so können wir heute nur ungläubig stauen über die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Vögel, über „The wisdom of birds“.

Karl Schulze-Hagen

Bettina Mendel, Nicole Sonntag, Johannes Wahl, Philipp Schwemmer, Henriette Dries, Nils Guse, Sabine Müller & Stefan Garthe:

Artensteckbriefe von See- und Wasservögeln der deutschen Nord- und Ostsee.

Naturschutz und Biologische Vielfalt Band 59, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg 2008. Softcover, 24,1 cm x 17,1 cm. 437 S., zahlreiche farbige Abbildungen, 53 Tabellen. ISBN 978-3-78843-3959-7. € 30,00. Bezug: BfN-Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag, 48048 Münster, www.lv-h.de/bfn

Die Bundesrepublik Deutschland meldete 2004 zehn marine Schutzgebiete in der Ausschließlichen Wirtschaftszone von Nord- und Ostsee als Beitrag zum Schutzgebietsnetzwerk „Natura 2000“ an die Europäische Kommission, ein Jahr später wurden zwei dieser Gebiete als Vogelschutzgebiete „Östliche Deutsche Bucht“ und „Pommersche Bucht“ ausgewiesen, zusammen mehr als 5.000 km². Als Grundlage für die auf die jeweiligen Vogelarten bezogenen Schutzmaßnahmen ist eine genaue Kenntnis ihrer Biologie essentiell. Mit Förderung des Bundesamtes für Naturschutz wurde daher von einer Arbeitsgruppe am „Forschungs- und Technologiezentrum Westküste“ in Büsum der aktuelle Kenntnisstand für die 27 wichtigsten Vogelarten recherchiert und zusammengestellt. Die jeweiligen „Artensteckbriefe“ umfassen jeweils Angaben zur Systematik, zu Verbreitung und Bestand, zur Biologie und Ökologie, zu Gefährdung, Empfindlichkeiten und internationale Verantwortlichkeiten, zu den artspezifischen Erfassungsmethoden und zum weiteren Forschungsbedarf. Die Unterkapitel zu den Kennzeichen erscheinen angesichts der vielen hervorragenden Bestimmungsbücher entbehrlich, alle anderen bieten

aber einen sehr aktuellen und gründlich recherchierten Überblick, der auch „graue Literatur“ berücksichtigt. Detaillierte Grafiken und Verbreitungskarten (einschließlich der Ergebnisse gesamtdeutscher Wasservogelzählungen) bieten einen Informationsstand, den man für die allermeisten Arten in Deutschland noch immer vergeblich sucht, konzentriert sich doch die avifaunistische Tätigkeit, von Wasservogelzählungen einmal abgesehen, fast ausschließlich auf Brutvögel. Ein Glossar rundet das uneingeschränkt auch für Binnenländer empfehlenswerte und preisgünstige Buch ab.

Ommo Hüppop

John C. Wingfield, Marcel E. Visser & Tony D. Williams (Hrsg.):

Integration of ecology and endocrinology in avian reproduction: a new synthesis.

Themenheft der Philosophical Transactions of the Royal Society, Band 363 Nr. 1497: 1579-1723 (2008).

Vögel reagieren in vielfältiger Weise auf Umweltveränderungen, die Beeinflussung der Fortpflanzung ist dabei eine wichtige Komponente und Hormone spielen eine entscheidende Rolle. Dennoch ist vergleichsweise wenig über die Wechselbeziehung zwischen Umwelt und Hormonen bekannt. Eine neue Initiative versucht, diese Verbindung herzustellen und eine Integration von Ökologie und Endokrinologie sowie die Zusammenarbeit von Ökologen und Endokrinologen anzuregen. Diese Integration greifen die 11 Beiträge dieses Themenheftes auf. Dabei liegt der Fokus auf drei Schwerpunkten: Lebenslauf (life-history) entscheidungen, der Frage nach der mütterlichen Beeinflussung von z.B. Geschlecht, Morphologie, Physiologie und Verhalten der Nachkommen, und die Bedeutung individueller Variabilität. Dieses Themenheft bietet einen ausgezeichneten Überblick und neue Ansätze, denen man nur sehr viel gegenseitige Akzeptanz und neue gemeinsame Lösungsansätze wünschen kann. Die Beiträge liefern darüber hinaus einen eindrucksvollen Beleg dafür, wie wichtig die Integration verschiedener Disziplinen für ein ganzheitliches Verständnis organischer Biologie und von Anpassungsleistungen und Anpassungsfähigkeiten ist.

Franz Bairlein

Andreas Altenburg: Wer piept denn da? Von Prococolerchen und Hochdruckputzen.

Ein Naturführer. Rowohlt Verlag GmbH 2008. 122 Seiten S. Paperback. 12,5 x 19 cm. ISBN 978 3 499 62370 7. Preis € 7,95.

Ein Bestimmungsbuch der etwas anderen Art präsentiert Andreas Altenburg mit diesem Taschenbuch. Ironisch-satirisch werden fast 40 verschiedene Typen von Menschen in Form einer Vogelart vorgestellt, als „neuste Erkenntnisse aus dem Beobachtungslabor für menschliche Verhaltensforschung“. Die Aufmachung des gesamten Buches folgt strikt dem Muster eines normalen Vogelbestimmungsbuches. So werden pro Menschentyp, Merkmale, Gesang, Vorkommen, Lebensweise und Besonderheiten in witzig bis bissiger Art und Weise beschrieben. Untermalt wird jedes Kapitel mit comic-ähnlichen Zeichnungen von Michael Marklowsky. Ein Buch nicht nur an ornithologisch interessierte Menschen gerichtet, sondern ein nettes Büchlein für jeden.

Arne Hegemann

Landesfischereiverband Baden-Württemberg e. V. (Hrsg.): Tagungsband Seminar „Kormoran und Fischartenschutz“. Schriftenr. d. Landesfischereiverb. Bad.-Württ. e.V., Heft 3, Stuttgart 2008, DIN-A-4, kartoniert, 113 S., mit CD
Bezug: LFV Baden-Württ., Reitzensteinstr. 8, 70190 Stuttgart, info@lfvbw.de, Preis € 5,00 zzgl. Porto.

Am 16. Februar 2008 hielt der Landesfischereiverband Baden-Württemberg in Stuttgart eine Tagung zum Thema „Kormoran und Fischartenschutz“ ab. Ziel der Veranstaltung war es, so der Präsident W. Reuther, „die Mitglieder darin zu unterstützen, sich ein klares, fachlich gut fundiertes Bild von der Sachlage machen zu können“. Es mutet allerdings etwas seltsam an, dass kein einziger anerkannter Ornithologe hinzugezogen wurde. Stattdessen war z. B. jener Geograph als Redner geladen, der häufig in Jagdillustrierten die Notwendigkeit der Jäger als Regulatoren von Tierpopulationen verteidigt. Worin nun das „Bild von der Sachlage“ bestehen soll, wird schon in der vorangestellten Zusammenfassung von T. Strubelt (Min. Ländlicher Raum Bad.-W.) klar, der den Kormoran als „invasive Art“ bezeichnet, der durch seinen „Wegfraß“ gewissermaßen „den grundrechtlichen Schutz des Eigentums“ der Angelfischereirechtsinhaber missachte und „alle Kriterien einer jagdbaren Art“ erfülle. Diese Anti-Kormoran-Einstellung zieht sich wie ein roter Faden durch das Heft. Häufig ist z. B. von „einfallenden Kormoranschwärmen“ die Rede, was manchen Leser an Hitchcocks Film erinnern dürfte. R. Knösche (Inst. f. Binnenfischerei Potsdam) rückt gegen die „stark ideologisierten Vertreter des Kormoranschutzes“ zu Felde, fordert selbst aber ein „gesamteuropäisches Management“, um „das Kormoranproblem wirksam zu lösen“ und nimmt schon den Silberreiher als nächsten Feind aufs Korn. Er erfindet Begriffe wie „Biomaniplulator“ (für den Kormoran) und definiert Wörter wie Habitat neu, so dass sie in seine Argumentation passen. Viele Aussagen sind reine Behauptungen wie „Kormorane sind ja gerade dafür bekannt, dass sie gute Nahrungsgründe innerhalb kurzer Zeit leer fressen“. Auf ähnlichem Niveau geht es weiter in dem ersten Beitrag von R. Berg und J. Baer (Fischereiforschungsstelle Bad.-W.). Sie führten über mehrere Jahre an vier Flüssen Elektrofischungen durch, präsentieren aber zu einzelnen Fragen wie Äschenzahl oder Fischgrößenklassen immer nur Ergebnisse von einem Gewässer. Warum werden die anderen wertvollen Daten vorenthalten? Regressionen der Bachforellenzahl werden auf unzulässige Weise interpretiert, ebenso wie Ergebnisse B. Kleins und des Unterzeichners zum Anteil der Äsche an der Kormorannahrung. H.-J. Wetzlar (Regierungspräsidium Freiburg), der die Kormoranbekämpfungsaktion im Naturschutzgebiet Radolfzeller Aachried am 8. April 2008 leitete, behandelt den Einfluss des Kormorans auf die Fischbestände am südlichen Oberrhein, ohne die umfangreiche Speiballenanalyse von Spitznagel (1988) zu berücksichtigen, die einen Weißfischanteil von etwa 90% an der Kormorannahrung ergab (überwiegend Rotaugen). Wetzlar schildert dagegen Sonderfälle wie „zu Fuß“ jagende Kormorane, die Groppen (FFH-Fischart!) fingen, und stuft für Lachs, Strömer und Äsche den Kormoran als bestandsbedrohend ein. Für ein Kormoranmanagement fordert er eine Änderung der „politischen Voraussetzungen“, wenn man z. B. die „Flächenlösung“ wolle...

Auf die restlichen Beiträge soll hier nicht näher eingegangen werden. Vielleicht investiert ja jemand die 5 €, um sich selbst ein fundiertes Bild von dem Werk zu machen.

Manfred Lieser

**Reinhard Möckel & Thomas Wiesner:
Zur Wirkung von Windkraftanlagen auf Brut- und
Gastvögel in der Niederlausitz (Land Brandenburg).**

Otis, Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin Band 15, Sonderheft: 1-133, 2007. Softcover, 23,5 cm x 16,5 cm. 72 farbige Abbildungen, 53 Tabellen. ISSN 1611-9932. €10,00 zzgl. Versand. Bezug: Wolfgang Mädlow, Konrad-Wolf-Allee 53, 14480 Potsdam, WMaedlow@t-online.de

Der Band fasst Ergebnisse mehrjähriger Untersuchungen zum Vorkommen und zum Verhalten von Brut- und Rastvögeln in 11 Windparks der Niederlausitz zusammen. Brutvögel mieden Windkraftanlagen im Gegensatz zu einigen Durchzügler und Wintergästen nicht. Goldregenpfeifer, Kiebitz und Großer Brachvogel hielten hingegen einen Mindestabstand um 300 m zu den Anlagen, Saat- und Blässgänse von 500 m und Kraniche sogar von 1.000 m. Insgesamt wurden 34 tote Vögel in 20 Arten unter den Anlagen gefunden, darunter Seeadler, Rotmilan und Weißstorch, aber auch Feldlerche, Kohlmeise und Wintergoldhähnchen, ebenso 19 Fledermäuse in vier Arten. Wegen der teilweise hohen Vegetation wurde nach Meinung der Autoren vermutlich nur ein Bruchteil der Kollisionsoffer gefunden. Warum zur Suche keine Hunde eingesetzt oder eine Hochrechnung versucht wurde, wie andernorts üblich, bleibt offen, und ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass keine einzige Arbeit aus dem nicht deutschsprachigen Schrifttum berücksichtigt wurde (aber etliche kaum zugängliche unveröffentlichte Gutachten). Ein „Blick über den Tellerrand“ in andere europäische Staaten, aber auch in die USA, hätte der Studie sicher in methodischer wie analytischer Hinsicht gut getan. Auch vermisst man eine statistische Absicherung der Aussagen. Die erhobenen Daten zum Vogelzug sind nicht repräsentativ und entsprechend vorsichtig zu bewerten, beziehen sie sich doch ausschließlich auf den Tagzug. Seit langem ist bekannt, dass ein Großteil des Vogelzuges nachts abläuft und zudem viele Vögel in Höhen ziehen, in denen sie Gefahr laufen, mit Windkraftanlagen zu kollidieren (z.B. Bruderer & Liechti: Ornithol. Beob. 101: 327-335; 2004). Warum wurde der Nachtzug überhaupt nicht untersucht, ja nicht einmal die entsprechende Literatur in deutscher Sprache berücksichtigt? Ansonsten bietet der preiswerte Band zahlreiche wertvolle Ergebnisse und Empfehlungen für die Praxis.

Ommo Hüppop

**A. Sikora, Z. Rohde, M. Gromadzki, G. Neubauer & P.
Chylarecki (Hrsg.):**

**Atlas rozmieszczenia ptaków legowych Polski 1985 - 2004
(The atlas of breeding birds in Poland 1985 - 2004).**

Verlag Bogucki Wyd. Nauk., Poznan 2007. Gebunden, 21 x 30 cm, 639 S., ISBN 978-83-61320-01-2 (auf Polnisch mit englischer Zusammenfassung). E-mail Bezugsadresse bogucki@bogucki.com.pl, Preis ca. 130 PZL einschl. Versand.

Nun ist auch ein Atlas der Brutverbreitung der Vögel Polens erschienen. Die 231 Verbreitungskarten basieren auf dem vereinfachten UTM-Netz, das Land wurde in 3105 Quadrate von je ca. 10 km² aufgeteilt. Mehr als 1200 Vogelbeobachter aus ganz Polen haben sich an den Ermittlungen beteiligt, mehrere von ihnen haben die Texte für die einzelnen Arten verfasst, eine kleine Gruppe engagierter Bearbeiter hat das gesamte Datenmaterial ausgewertet und die Verbreitungskarten sowie die Endfassung des Buches erstellt. Das Brutvorkommen wurde in den Quadraten der Verbreitungskarten mittels unterschiedlicher Markierungen eingetragen: sicher, wahrscheinlich, möglich. Die Datenerhebungen stammen aus

den Jahren 1985-1993, teilweise auch 1994-2004 (die damalige wirtschaftliche Krise und der turbulente politische Umbruch im Lande erschwerten und verzögerten die Durchführung des Vorhabens). Jede Verbreitungskarte zielt ein Vogelporträt, zumeist von Teilnehmern des Atlasprojekts erstellt.

Leider enthalten die Verbreitungskarten keine quantitativen Angaben zu den einzelnen Artpopulationen; diese wurden im Rahmen der Atlasarbeit und durch Auswertung von Literatur (ca. 1400 Zitate am Ende des Werkes) ermittelt und in den Arttexten beschrieben. Einige bemerkenswerte Ergebnisse: Der Bestand des Weißstorchs, „Polens Klassiker“, zählt 50.000 Brutpaare und weist einen zunehmenden Dichtegradienten vom SW zum NO des Landes auf. Der Kormoranbestand ist auf 20.000 Paare, der des Seeadlers auf zumindest 700 Brutpaare angestiegen, die eher konstante Population des Schreiadlers wird mit 1800-2000 Brutpaaren angegeben. Einige expansive Arten erobern neue Gebiete und ihr Bestand nimmt zu: Singschwan (30-35 Paare), Silberreiher (20-25 Paare), Seidenreiher (nur 1-2 Paare), Bienenfresser (bis zu 50 Paare, sogar in der Nähe von Danzig), Blutspecht (weit über 1000 Paare, vornehmlich im SO-Polen). Noch immer gibt es gut 250 Uhu-Brutpaare (natürliche Vorkommen, ohne Populationsstützung), etwa 60-75 Paare der Blauracke konnten noch nachgewiesen werden (zu Beginn des 20. Jh. besiedelte die Art das ganze Land), etwa 3.500 singende Männchen des Seggenrohrsängers wurden gezählt. Das letzte Brutvorkommen der Großtrappe erlosch in den 1980er Jahren.

Inhaltlich und äußerlich ein sehr anspruchsvolles und preiswertes Werk, das in der Bibliothek eines jeden über die Grenze hinausblickenden Ornithologen nicht fehlen sollte.

Eugeniusz Nowak

Georg Forster: Reise um die Welt. Illustriert von eigener Hand

Eichborn Verlag, Frankfurt am Main, 2007. Gebunden, 31 x 23 cm, 647 S., mit 97 farbigen und einigen s/w Abb. ISBN 978-3-8218-6203-3. € 99,00

Im Alter von 17 - 20 Jahren begleitete G. Forster (1754 - 1794) als Assistent und Zeichner seinen Vater, den Naturforscher Johann Reinhold Forster, auf der zweiten Weltumsegelung (1772 - 1775) von Captain James Cook zur Erforschung der Südmeere und der Inselwelt des Pazifik. Nach England zurückgekehrt, führten Unstimmigkeiten zwischen der britischen Admiralität und J. R. Forster dazu, dass der durch keine Verträge gebundene Sohn Georg Forster an Hand seiner eigenen Notizen und denen seines Vaters einen großen Reisebericht verfasste, der zunächst in englischer Sprache (1777) und anschließend auch in deutsch (1778-1780; zweite Auflage 1784) erschienen ist. Dieser berühmte Text, der vor zwei Jahrhunderten die moderne Reiseliteratur begründete, wird hier dem interessierten Publikum in einer hervorragenden, fast bibliophilen Ausgabe erneut vorgelegt, auf erlesenem Papier gedruckt und in blauem Leinen gebunden. Das Buch wird eingeleitet durch einen biographischen Essay über G. Forster, den K. Harpprecht verfasst hat, und ein Nachwort zu Text und Bild von F. Vorpahl. Ausführliche Register zu Personen, Tiernamen, Pflanzennamen und Lokalitäten beschließen den Band.

Die viele Biologen interessierende Besonderheit dieser herrlichen Neuausgabe des lange bekannten Reiseberichtes ist die Beigabe von insgesamt 94 farbigen Tier- und Pflanzenbildern im Text nach bisher unveröffentlichten Originalen, die Georg Forster während der Weltreise an Ort und Stelle angefertigt

hatte (darunter mehrere ganzseitige Farb- und vier Klapptafeln). Über die Hälfte dieser farbigen Abbildungen (49) zeigen Vögel, weit oder lokal verbreitete sowie auch einige seitdem ausgestorbene Arten (z. B. Tahiti-Strandläufer, Tahitisittich und Ulieta-„Drossel“). Weitere Farbbilder betreffen Säugetiere (5), eine Schildkröte, Fische (21), eine Qualle und Pflanzen (17). Leider fehlt bei allen Abbildungen ein Größenmaßstab im Vergleich zu den Originalbildern. Auf einer weiteren Klapptafel sieht man die beiden Segelschiffe der Expedition im südlichen Eismeer; zwei Landschaftsbilder (von Neuseeland und Tahiti) in der Einleitung stammen von der Hand des Expeditionsmalers William Hodges.

Die meisten Originale der Tier- und Pflanzenbilder Georg Forsters wurden nach dem Ende der Expedition von Sir Joseph Banks erworben und kamen mit dessen Bibliothek 1827 in das Natural History Museum in London (kleinere Serien der Forsterschen Vogelbilder befinden sich heute auch in Edinburgh und Sydney). Ein Katalog der insgesamt 140 Vogelbilder Forsters von dieser Expedition in London wurde zusammen mit Listen der ornithologischen Farbbilder von anderen Reisen des 18. Jahrhunderts durch A. Lysaght veröffentlicht [Bull. Brit. Mus. (Nat. Hist.), Historical Series 1 (6): 251 - 371, 1959], aber Forsters Bilder selbst wurden noch nie im Druck gezeigt. Allerdings hatte er eine kleine Auswahl von 32 Originalen in London als aufwendige Deckfarbengemälde von „einem geschickten Maler“ kopieren lassen, um sie dem englischen König Georg III. zu überreichen (26 zoologische und 6 botanische Darstellungen). Dieser Plan konnte jedoch nicht verwirklicht werden. Die Bilder fanden dann 1780 durch Vermittlung von J. W. von Goethe ihren Weg in die Sammlungen von Gotha, Weimar und Jena, wo sie Mitte des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt und die 23 Vogelbilder in einem Buch mit dem Titel „Vögel der Südsee“ (Leipzig, 1971) von G. Steiner & L. Baege ausführlich kommentiert veröffentlicht wurden (siehe die Buchbesprechung in J. Ornithol. 114: 365 - 366, 1973). Von dieser „ins Reine“ gemalten Serie sind 14 Forstersche Originale in dem hier besprochenen Buch wiedergegeben und ermöglichen einen Vergleich. Die Landvögel der kopierten Serie sitzen vor einem detailliert ausgemalten Landschaftshintergrund und Himmel, während die Forsterschen Originale zumeist nur den Vogel selbst zeigen. Bei den Sturmvögeln und Albatrossen sind jedoch Wasser und Himmel bei den Bildern beider Serien in ähnlicher Weise ausgeführt.

Georg Forster war ein weltreisender Aufklärer, politisch denkender Naturwissenschaftler und vielseitiger Schriftsteller, der als Professor für Naturgeschichte in Kassel und Wilna lehrte und 1788 zum ersten Bibliothekar der Universitätsbibliothek in Mainz ernannt wurde. Auch hier hielt er Vorlesungen und übersetzte Reiseberichte sowie eine indische Dichtung ins Deutsche. Er beeinflusste Alexander von Humboldt auf einer gemeinsamen Reise entlang dem unteren Rhein nach Holland und England (1790) und begeisterte sich dann als überzeugter Demokrat für die französische Revolution. Noch nicht 40 Jahre alt, starb er verarmt und vereinsamt im Januar 1794 in Paris. Die Georg Forster-Gesellschaft in Kassel hält sein Andenken wach und veranstaltete 1993 ein Symposium, dessen Beiträge unter dem Titel „Georg Forster in interdisziplinärer Perspektive“ (Akademie Verlag, Berlin, 1994) in dessen 200. Todesjahr von C.-V. Klenke herausgegeben wurden. Neuere Biographien sind die von K. Harpprecht („Georg Forster oder die Liebe zur Welt“, Hamburg 1987) und U. Enzensberger („Georg Forster. Ein Leben in Scherben“, Frankfurt a. M. 1996).

Jürgen Haffer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [46_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 389-392](#)